



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Von der Güte Gottes/ wan man sie an ihr selbsten bedencket

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

immer zugehe / daß sich die Menschen über ein Ding oder geringe Vollkommenheit / welche ihnen an einer oder der anderen Creaturen gefallen thut / verwunderen / dieselbige loben / lieben ; und das zwar eben so sehr / ja auch etwan mehr als die Vollkommenheit in Gott selbst. Zum 2. So hastu Ursache alle deine Liebe von den Creaturen abzuziehen / und auff Gott zu wenden ; dan alles was du schenckest / das findestu in ihm auff eine ganz vollkommene weis. Endlich so gedöhrte dich / daß du dein Gemüth zu Gott erhebest / so oft und manchemahl du an einer oder anderen Creaturen / eine innerliche / oder äußerliche Vollkommenheit sehen wirst / und sag mit dem heiligen Franzisco : Mein Gott und alles ! sehe zu daß dir Gott nicht fürwerffe / was vorzeiten Helcana seiner Franwen verwißte und sagte : Bin ich dir dan nicht lieber und mehr / als alle andere Creaturen ?

Die 2. Betrachtung.

Von der Güte Gottes / wann man sie an ihr selbst bedenkten will.

Erster Punct.

Die natürliche Güte / welche in Gott ist / erscheinet in dem / daß Gott alle Vollkommenheiten habe / welche sein Göttliches Wesen erfordert ; und daß er vollkommentlich alle Begierden / sie seyen des Erschaffers / oder der Geschafften und Creaturen / ersättige und erfülle ; dieweil er allem wünsch und begehren / es sey gleich in Gott selbst (welcher nichts außserhalb ihm selbst wünsch oder begehren kan/

und an keinem Ding / als allein an ihm selbst / ein Wohlgefallen hat) oder aber in den Creaturen / (welche alles was sie se wünsch und begehren können in Gott finden) einen völligen Genügen thut ; also daß Gott ihm selbst und allen Creaturen ihren genügen erfüllen möge.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß Gott nicht allein das allerhöchste Gut / daß an ihm nicht allein sag ich / das höchste / sondern auch alles und unterschiedliches Gut. Kein gut ist so rühmlich / ehlich und groß / welches nicht an ihm ; kein gut ist so nützlich noch annehmlich / so nicht an und in ihm gefunden werde ; und daß zwar solcher gestalt / daß alles gut / welches an / und in den Creaturen zu sehen ist / mehr nicht als ein kleiner Stral / welcher von der Sonnen herkommet / und ein kleines Vächlein / welches auß seiner Quelle herfließet. Ein Kind hat ein groß Gut an seinem Vatter / von welchem es außgezogen wird. Essen und trincken ist gut für die so hunger haben ; ein warmes Kleid ist gut für einen der Kälte hat ; die Gesundheit ist gut für einen Kranken ; das Geld ist gut für einen Armen ; Gott aber ist für alles gut / ja mehr als alles Gut. Er ist das Gut / in welchem alle unsere Ehr und Ruhm bestehet / er ist unser End und Ziel und begnüget all unser Verlangen. Er ist das Gut von welchem all unser Nutz und Gut herkommet dan er wendet alles ab / was uns verhindert und abhaltet. Er gibt alle geistliche und leibliche Mittel das höchste Gut zu erlangens an ihm ist die höchste Freud und Annehmlichkeit / aller Lust und geistliche Ergötlichkeit ist bey ihm / wie im Buch der Weisheit Cap. 8. von ihm geschrieben : Daß seine

Bey

ustren

II.

s II

Beywohnung Keinen Verdruß noch
Unlust / sondern Freud und Lust
bringe.

Dritter Punct.

Erwege wie rathsam / ja bñlich es sey/
dass man wisse wie/ und auff was weiß dass
man die eilff einpfindliche sinnliche Begier-
lichkeiten mit den eilff Anmütungen und
Bewegungen des Hertzens / und des Wil-
lens / auff die Güte Gottes richten und
sich möge. Erstlich wie man Gott / oder
diese höchste Güte auff allerley weiß lieben
könne. 2. Wie man wünschen und begehren
soll / dass sie allenthalben und von allen be-
kant/ geliebt/ gechret werde; und dass man
nach ihr allein trachte. 3. Wie man sich in
diesem höchsten Gut erfreuen soll/ und al-
sem anderen Lust vorziehen. 4. Wie man
so gar die allergeringste Sünd hassen soll/
dieweil sie der Göttlichen Güte zu wider/
gleich wie die Finsternus dem Sonnen-
Glanz. 5. Wie man die Sünd / und die
Gelegenheit zu sündigen stiehen / gleich wie
man vor einer Schlangen zu stiehen pflegt;
dieweil sie die Güte Gottes beleydiget. 6.
Wie man wegen der begangenen Sünd
trawren; Dieweil sie der Güte Gottes eine
Unehr anthut. 7. Wie man seine Hoff-
nung auff diese Güte Gottes / als auff einen
festen Grund aller Hoffnung setzen soll. 8.
Wie man sich auff keine Creaturen verlas-
sen soll / dieweil sie entweder keine Güte ha-
ben/ oder aber suchen allein ihren eignen Nug.
9. Wie man sich mit tapfferem und hohem
Gemüth fürnehmer und hoher Sachen un-
dersfangen soll / darumb dieweil man hieran
der Göttlichen Güte ein Wohlgefallen
thut. 10. Wie man sich in stätiger Furcht
halten soll / damit man nicht etwan etwas

rede oder thue/ welches der Göttlichen Güte
zuwider sey. 11. Wie man einen Unlust mit
Zorn wider die jenigen/ welche diese Gött-
liche Güte erzörnen/ haben soll/ und trachte
wie man die Ehr Gottes auf billigen Ge-
fiser rechnen könne / insonderheit man man
solchs zu thun schuldig ist.

Die 3. Betrachtung.

Von der Göttlichen Güte / wie
sie mittheilig/ oder anderen mit-
getheilet wurd.

Erster Punct.

Die fürnehmste Eigenschafft die
Güte ist / dass sich gern anderen mit-
theilet und ausbreitet; dergestalt/ dass sie
ein kleines und geringes Gut wenig aus-
breitet / und mittheilet; ein groß Gut
ausbreitet und mittheilet; das allerhöchste
Gut / sich auff die allerhöchste weiß ausbrei-
tet und mittheilet. Dieweil nun Gott die
erste / unendlichste / und allerhöchste Güte
so breitet und theilet er sich in ihm selber
auff auff eine unendliche und höchste
Weise. Der Vater theilet seine ganze Güte
seinem Sohn mit / der Vater und der
Sohn theilen ihre Gottheit dem heiligen
Geist mit / und also kommet Gott von sich
her.

Alhie kanstu mehr nicht thun / als
über eine so unbegreifliche und un-
sprechliche Mittheilung verwunderen
und mit Verlangen auff die ewige Er-
wartung / in welcher du solches besser begre-
fen wirst.